

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postverendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 6 kr. pr. Zeile.

Zur Landwehr-Frage.

Marburg, 27. Juni.

I.

Gelegentlich der Berathung über das Landwehr-Gesetz im Jahre 1868 wurde vom Regierungsrathe aus versichert, die Kosten werden nur 800.000 fl. betragen.

Die Annahme des fehlerhaften Behrsystems erfolgte trotz aller Hinweisungen auf den Begriff und die Bedeutung der allgemeinen Wehrpflicht — trotz aller Schlüsse, die wir aus dem Wesen derselben zogen und ziehen mußten; die Annahme der Regierungsvorlage erfolgte allen Lehren der Staats- und Volkswirtschaft zum Troste. Die Ausgaben stiegen auch für die Landwehr von einem Jahre zum anderen noch rascher, als sogar wir befürchteten; sie erreichten 1872 schon eine Höhe von 5,160.000 fl. und werden jetzt durch Aufstellung von Kadres für die Infanterie und durch Verlängerung der Uebungszeit um 900.000 fl. vermehrt.

Wir sind aber damit noch keineswegs zu Ende und können auch einen Gleichstand gar nicht erwarten.

Es werden nicht nur die Kosten für die bisherige Einrichtung sich vergrößern — es soll auch im Herbst noch eine Erweiterung des Systems beschlossen werden: die Einführung der Kadres auch für die Landwehrlavallerie.

Die Kosten, von welchen bisher die Rede war, deckt die Staatskasse und diese muß durch die Steuern des Volkes gefüllt werden. Wer berechnet aber den Baarverlust, welchen die einzelnen Wehrmänner der Kadres zu erleiden haben, die man ihrer bürgerlichen Beschäftigung entzogen?

Wer zählt ferner die Hunderttausende von Gulden, welche die übrige Masse der Pflichtigen durch Nichtarbeit verliert — jener Pflichtigen, die künftig eine Woche länger die Uebungen der Landwehr mitzumachen haben? Wer endlich schätzt den Gesamtschaden, welcher sich für die Volkswirtschaft daraus ergibt?

Zur Geschichte des Tages.

Dem gemeinsamen Vorschlag für 1873 zufolge sollen anderthalb Millionen Gulden verlangt werden — zur Bewirthung fürstlicher Gäste, welche die Wiener Weltausstellung besuchen. Die Bewilligung werden unsere Delegationen mit Freuden ertheilen. Oesterreich und Ungarn müssen ja beweisen, daß sie eine Großmacht sind — und wenn die fremden Herrscher sich davon überzeugen, darf und wird der beschränkte Verstand ihrer Unterthanen noch zweifeln?

Das englische Oberhaus hat den Gesetzentwurf, betreffend die geheime Abstimmung bei Wahlen in dritter Lesung angenommen. Damit wäre endlich der Schritt vorwärts gemacht, der von allen Vertheidigern der Wahlfreiheit so lange schon gefordert worden. Die Furcht vor Drohungen wird künftig die Wähler Englands bei ihrer Stimmgebung nicht mehr beeinflussen.

Das neue Ministerium in Spanien versucht, die Republikaner zum Aufgeben ihrer systematischen Opposition und zur Bekämpfung des Aufstandes zu gewinnen. Die Vertreter dieser Partei versprechen, ihre Gesinnungsgenossen auf dem gesetzlichen Boden festhalten zu wollen — Hilfe gegen die Karlisten sei jedoch nicht möglich: die Vertheidigung des Hauses Savoyen ver-

trage sich nicht mit den Grundsätzen der Republikaner.

Vermischte Nachrichten.

(Elektrische Laternenanzünder.) Um die Pulvermagazine in Woolwich soviel wie möglich vor Feuergefahr zu schützen, werden jetzt die dortigen Gaslaternen durch einen elektrischen Strom entzündet und durch Schließen des Hauptkrahnes gelöscht, so daß diese Laternen ihren Zweck erfüllen, ohne daß eine Menschenhand sie zu betätigen nöthig hat.

(Die Jesuiten in England.) Das englische Kirchenblatt „Church-Gerald“ bespricht die Maßregeln Deutschlands gegen die Jesuiten und sagt: „Auch in unserem Lande, und ganz besonders um die Hauptstadt herum, geben sich jesuitische Machinationen kund, welche deutlich die Wahrscheinlichkeit zeigen, daß in nicht allzu langer Zeit auch die englische Regierung zu ähnlichen Maßregeln wie die deutsche zu schreiten haben wird. Die Zahl der Jesuiten, welche in unserer eigenen Mitte an der Arbeit sind, sängt bereits an, die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.“

(Zum „Weltuntergang“ am 10. August 1872.) Im Feuilleton der „Frankfurter Zeitung“ erzählt Karl Vogt: „Neulich hat eine monture (scherzhafte Mystifikation) von Genf aus die Kunde durch alle Zeitungen gemacht und sogar den Bischof der Seheuten hier und da zu Widerlegungen aufgefordert. Man erzählte, Prof. Plantamour in Genf habe einen neuen Kometen entdeckt, der jetzt zwar erst nur durch Fernrohre erkennlich sei, aber seinen Beobachtungen zufolge sich mit unerhörter Geschwindigkeit der Erde nähere

Feuilleton.

Ein Deutscher.

Von G. Ruppins.

(Fortsetzung.)

„Wird ziemlich Eins werden, ehe wir dorthin kommen!“ brummte der Kupferschmied, nach seiner Uhr sehend.

„Hilft nichts, Meißner, Sie müssen die Nacht mit durchmachen!“ war die von raschem Schritte begleitete Antwort, „wer weiß, ob Sie nicht irgend eine Art Beugniß abzulegen haben!“

„Der Will ist immer da, Sir!“ erwiderte der Andere wie in verletzter Würde, „glauben Sie aber, man hat in Aussicht auf eine trockene Nacht keinen Durst, daß Sie sich nicht einmal Zeit zu einem Glase Bier nehmen?“

Reichardt wandte den Blick vorwärts. „Dort winkt noch ein Stern“, sagte er, nach einer einsamen bunten Laterne an der mattenleuchteten Häuserreihe zeigend, „nehmen Sie aber da gleich Vorrath!“

„Ohne Sorge, Sir, sobald der Mensch nur weiß, was ihm bevorsteht.“

Es war wirklich schon eine halbe Stunde über zwölf, als die beiden jungen Männer den Weg nach dem entfernten fashionablen Stadttheile zurückgelegt hatten und kein einziges Fenster in Frost's Hause zeigte noch einen Lichtschimmer. Ohne indessen lange zu zögern, zog Reichardt kräftig die Klingel, mußte dies aber noch einige Male wiederholen, ehe sich in dem meist zu Dienstenboten-Wohnungen benützten Unterbau des Hauses ein Fenster öffnete.

„Wachen Sie sogleich den jungen Mr. Frost“, sagte der Außenstehende in bestimmter Weise, „geben Sie ihm hier meine Karte und melden Sie, daß ich in dringenden geschäftlichen Angelegenheiten komme!“

„Mr. John Frost ist noch nicht zu Haus!“ klang es zurück.

„So wachen Sie den alten Herrn!“ rief Reichardt ungeduldig.

„Ich weiß nicht, ob ich darf, Sir!“ war die Antwort; eine Stimme aus dem Innern aber schien die Bedenlichkeiten des Sprechenden zu beiseitigen, ehe der Angekommene zu einer neuen Antwort gelangt war.

Das Fenster schloß sich; eine lange Weile aber verstrich, während Reichardt ungeduldig den kalten Vorplatz stampfte und mehr als einmal sich versucht fühlte, von Neuem die Klingel zu ziehen —

der Kupferschmied aber, sich die Häuser im Laternenschein betrachtend, langsam auf dem Seitenwege spazieren ging — ehe sich die Thür aufthat und ein Gesicht sich vorsichtig herausschreckte.

„Sind Sie allein, Sir?“ klang es; Meißner aber, welcher beim Oeffnen der Thür herankommen war, nahm dem Befragten, der nicht sogleich zu wissen schien, was zu erwidern, die Antwort ab. „s ist nur eine ganz vernünftige Vorsicht“, rief er, „gehen Sie allein, Reichardt und lassen Sie mich nur bald wissen, ob ich notwendig bin!“

Reichardt schlüpfte kopfschüttelnd in das Haus; nach wenigen Minuten aber schon ward auch sein Begleiter von seinem Spaziergang abgerufen und eine halbe Stunde später trat der Erstere allein wieder heraus, raschen Schritts durch die kalten Straßen den Heimweg suchend.

Reichardt verbrachte fast den ganzen Rest der Nacht ohne Schlaf in seinem Bette.

Der alte Frost hatte nach der ersten Erregung, welche seine Mittheilung hervorgerufen, ihn mit einer Herzlichkeit behandelt, die ihm trotz des Dankgefühls, welches den alten Handlungsherrn bewegen mochte, doch zu weit gegen seinen „jüngsten Klerk“ zu gehen schien und die, so wohl sie ihm im Augenblicke, besonders in Gegenwart des Kupferschmieds, auch gethan hatte, doch jetzt von Neuem einen harten Kampf in ihm hervorrief.

und, wenn ich nicht irre, am 10. August Mittags 1 Uhr 16 Minuten 31 Sekunden mit unserem Planeten zusammenstoßen werde. Voraussichtlich würden fürchterliche Ereignisse die Folge sein, da die Materie des Kometen durch eine ungeheure Hitze in gasförmig ausgedehntem Zustande erhalten werde. Die Geschichte kam erst in einem Lyöner Blatte; die „Swiss Times“, welche zur Befriedigung des reisenden Cookney in Genf erscheint, fing sie im Fluge ab und nun machte sie die Runde. Einige Tage darauf traffe ich meinen Kollegen Plantamour auf der Universität. „Sie haben mir mit Ihrem Kometen einen schönen Schreck eingejagt“, sagte ich lachend. „Unsinn“, erwidert er. „Anfangs habe ich auch darüber gelacht, aber jetzt wird mir die Sache zu toll! Können Sie sich denken, daß ich täglich Haufen von Briefen erhalte, in welchen man mich um nähere Auskunft bestürmt!“ — „Aber wie kommen Sie denn zu der monture?“ fragte ich weiter. „Das ist es ja eben, was mich ärgert. Ich habe mich erkundigt. Einige lustige Gesellen haben die Sache in einem Kafee in St. Servais drüben ausgeheckt. Kein Mensch wird sie uns glauben, sagte Einer. Meinst Du, antwortete der Bäder P. — Sie kennen ihn ja, den Schlingell — Wenn wir aber den Namen unseres Astronomen Plantamour dazu setzen, der in der ganzen Welt bekannt ist, so tappt alle Welt hinein! — So ist es denn auch geschehen — aber die Schlingell haben nicht bedacht, welche Arbeit sie mir damit aufladen, da ich nach allen Seiten Dementi's schicken muß!“

(Die Wiener Arbeiter an das Ministerium.) Vertrauensmänner der Wiener Gewerksvereine haben dem Ministerium des Innern eine Denkschrift überreicht, worin das Hauptgewicht auf das Verhalten der Polizeikommissäre in den Vereinen und Versammlungen, bei Arbeitseinstellungen u. s. w. gelegt wird. Um dem Vorgehen der Polizei gegen das Versammlungrecht vorzubeugen, wird in Erwägung des Umstandes, daß Redner, welche gesetzwidrige Ansprachen halten, ohnedies zur Verantwortung gezogen werden, folgende Verordnung vorgeschlagen: „Die den Versammlungen beiwohnenden Regierungsvertreter haben sich jeder Einmischung in die Debatte oder in die Rechte des Vorsitzenden zu enthalten. Der amtierende Kommissär darf weder einen Redner unterbrechen, noch ihm das Wort entziehen. Er kann nur dann zur Auflösung der Versammlung schreiten, wenn der Vorsitzende innerhalb des Zeitraums von einer Viertelstunde nicht in der Lage ist, einen entstandenen Tumult zu beseitigen und die Ruhe wiederherzustellen,

oder wenn die Versammlung als solche sich zu Kundgebungen hinreißt, welche zu Gewaltthaten aufreizen.“ Die Schlusssätze dieser Denkschrift lautet wie folgt. „Indem wir darauf hinweisen, daß dort, wo das bildende Vereinsleben und die modernen Bestrebungen der Arbeiter plattgegriffen haben, die soziale Unzufriedenheit sich niemals gewaltsam äußert, glauben wir, daß sich einer hohen Regierung die Ueberzeugung aufdrängen muß, daß, wenn sie auch ihrer konservativen Stellung nach eine prinzipiell revolutionäre Bewegung nicht unterstützen kann, so doch wenigstens bestrebt sein soll, dieser Bewegung ihren normalen Verlauf, bei welchem etwaige unberechtigte Bestrebungen von selbst ausgeschlossen werden, zu sichern. Demgemäß stellen wir an das Ministerium des Innern das Ersuchen: dasselbe möge eine gründliche Reform des Polizeiwesens vornehmen und beispielsweise solche Personen vom öffentlichen Dienste entfernen, welche durch Mangel an Bildung und Takt die öffentliche Ruhe stören, die persönliche Sicherheit gefährden und das Ansehen der Regierung herabsetzen.“

(Erfindung.) Glasmeister Legrady in Ottokring hat ein Instrument erfunden, mit welchem ein sicherer und gelungener Schnitt im Glase, gerade oder rund, ausgeführt werden kann. Mit diesem „Glaschneider“ läßt sich das stärkste Glas, welches im Handel vorkommt, ohne Vorübung und ohne besondere Kraftanwendung schneiden und ist der Preis des Instruments im Verhältnisse zu jenem der Diamanten ein verschwindend kleiner. Legrady wird mit diesem „Glaschneider“ die Weltausstellung beschicken.

(Schlachthauszwang.) Vom niederösterreichischen Landtag soll in den Gemeinden nächst Wien der Schlachthauszwang eingeführt werden — eine Maßregel, welche nach den Gutachten sämtlicher Landes-Thierärzte die wirksamste zur Abwehr der Rinderpest.

(Zweiter steiermärkischer Feuerwehrtag in Graz.) Programm: Freitag den 28. Juni Abends: Empfang am Bahnhofe — gefellige Zusammenkunft in der Puntigamer Bierhalle (Festhalle), Konzert einer Militärkapelle. Samstag Vormittag: Empfang am Bahnhofe — 9¹/₂ Uhr: Versammlung der Feuerwehren, Vereine und Körperschaften in voller Ausrüstung, beziehungsweise mit Vereinszeichen und Bannern in der Schreiner'schen Bierhalle — 10 Uhr: Festzug — Nachmittag 5 Uhr: Uebung der Grozer Turner-Feuerwehr auf dem großen Exerzierplatz (Dominikaner-Kaserne) — Abends 8 Uhr: Kom-

mers in der Puntigamer Bierhalle — Sonntag: Tag-Reveille — 7 Uhr Früh: Auszug auf dem Schloßberg — 8 Uhr: Auszug nach dem Pilmertich — Nachmittag: Ausflug in die Umgebung — 8 Uhr Abends: Schlusfeier, Damenabend in der Festhalle. Montag 9 Uhr Vormittag: Sitzung der Abgeordneten des steiermärkischen Feuerwehverbandes in der Landstube — 2 Uhr Nachmittag: Prüfung der ausgestellten Feuerwehrgegenstände.

Marburger Berichte.

(Kirchenraub.) Am 19. Juni zur Nachtzeit wurde die Pfarrkirche in Reichenburg, Gerichtsbezirk Lichtenwald, von zwei Gaunern erbrochen, die eine Monstranze und einen Speisefeld (Eborium) stahlen. Die Thäter sollen den Weg nach Kroatien eingeschlagen haben.

(Versuchter Betrug.) Beim hiesigen Kaufmann Herrn Ludwig Schrey wollte neulich ein Unbekannter ein Sparkasse-Büchlein im Werthe von 500 fl. verpfänden; es stellte sich aber heraus, daß dasselbe gefälscht war. Der Betrüger, ein Mann von beiläufig 45 Jahren und bäuerisch gekleidet, ist flüchtig geworden.

(Einbruch.) Dem Grundbesitzer Franz Roscher in Schöndorf, Gerichtsbezirk Marburg, sind aus versperrtem Keller 3 Bentner Speck und 1 Bentner Rauchfleisch gestohlen worden.

(Stadtpark.) In der letzten Sitzung des Gemeinderathes beantragte Herr Baron Rast, es möge die Bettelerei im Stadtpark verhindert und besonders an Sonn- und Feiertagen zum Schutze der Pflanzungen eine Aufsicht bestellt werden. Dieser Antrag wurde dem Stadtrath zur Behandlung zugewiesen.

(Zur Wiener Weltausstellung.) Das Gesuch des steiermärkischen Gewerbevereins, betreffend Unterstützung der Kollektivausstellung durch einen Geldbeitrag, ist vom Gemeinderath nicht berücksichtigt worden und zwar nach der Ausführung des Berichterstatters Herr Dr. Vorber aus dem Grunde, weil die Gemeinde ohnehin für die Weltausstellung schon einen so namhaften Beitrag geleistet.

(Die ärarische Strafe zur Franz-Joseph-Kaserne.) Vom Gemeinderath ist der Vertrag zwischen dem Militär-Kerar und der Stadtgemeinde, betreffend die Freigebung der

Er hatte Frost's Vertrauen, von welchem John so Mancherlei wissen wollte, gerechtfertigt — was konnte ihm aber diese einfache Pflichterfüllung in seinen innern Kämpfen helfen? blieb er denn nicht trotzdem immer der, der er war? Fast erschien ihm die Gelegenheit, bei Konfride's Konzerttruppe anzukommen, wie ein Rettungsanker vor der Versuchung, in seinen jetzigen Verhältnissen zu bleiben, die er immer mächtiger wiederkehren fühlte, sobald Margaret's Blicke neben des alten Frost's wohlwollendem Gesichte und John's launigen Mienen vor ihm aufstiegen; er begriff, daß nur ein männlicher, starker Entschluß ihn aus diesem Zwiste mit sich selbst, aus der immer wiederkehrenden Selbstqual reißen konnte — und als gegen Morgen endlich der Schlaf über ihn kam, stand es fest in ihm, schon am nächsten Tage seinen Austritt aus dem Geschäfte anzuzeigen.

XVI.

Es war schon fast Mittag am nächsten Tage und noch saß Reichardt allein im Kassenzimmer. Kurz nach seinem Eintritte hatte ihm einer der übrigen Klerks die Kassenschlüssel mit der Ordre überbracht, Bell's Stelle während des Morgens

zu versehen; aber auch weder von John noch von dessen Vater hatte sich etwas erblicken lassen.

Reichardt fühlte sich so müde und abgESPANNT, daß er kaum einmal daran dachte, zu welchem Resultate wohl die Entdeckung des beabsichtigten Schwindels geführt haben möge; wohl versuchte er einige Male sich seinen Arbeiten zuzuwenden, aber seine Gedanken drehten sich nur immer um sein heutiges Ausschneiden und seine nächste Zukunft. Er war nicht nur völlig mit sich einig, sondern fühlte auch eine Ruhe, als liege Alles, was in ihm einer Erregung fähig war, erschöpft danieder.

Gegen Mittag endlich hörte er John's rasche Tritte im vordern Zimmer und sah ihn gleich darauf bei sich eintreten.

„Wissen Sie wohl, Sir“, sagte dieser, die Thür schließend, „daß Sie der böswilligste Mensch sind, den ich kenne?“

Reichardt sah überrascht auf und blickte in ein lachendes Gesicht, das sich vergebens zu bemühen schien, den Ausdruck des Ingrimm's nachzuahmen.

„Ja, thun Sie nur verwundert“, fuhr der Sprecher fort; „gestern Abend will ich Sie besuchen, muß Sie in einer wichtigen Angelegenheit sehen und gerade an diesem Abend sind Sie ausgegangen; ich gehe an die verschiedensten Orte,

um Sie zu finden, bleibe zum ersten Male nach jenem Abend im Astorhause über ein Uhr aus; und gerade währenddem kommen Sie mit einer so wichtigen Sache in unser Haus, daß ich mich hätte prügeln mögen, nicht meinem alten Papa zur Hilfe an der Seite gewesen zu sein. Ist das nicht die reine Bosheit von Ihnen, Sir? — O Sie Hauptkerl, geben Sie mir einen Ruß, Reichardt!“ rief er plötzlich, wie in ausbrechender Empfindung und saßte den Deutschen bei beiden Ohren.

„Ist schon Alles gesichert?“ fragte dieser, etwas befremdet von der eigenthümlichen Erregtheit des Andern, die ihm selbst die Rettung des großen Kapitals nicht ganz erklären wollte.

„Gesichert? was? Ah, die Versicherungssumme!“ rief der Amerikaner mit einem leichten Erröthen; „ob mir nicht im Augenblicke etwas ganz Anderes durch die Gedanken ging! Glücklicherweise gesichert, Sir! wir hätten aber wohl keine Stunde später kommen dürfen! Es müssen von den Schlaupfaffen schon bedeutende Summen auf die Seite geschafft worden sein und der heutige Tag war jedenfalls bestimmt, die Insolvenz der Gesellschaft zu erklären.“

Was wir mit unserer Beschlagnahme erlangt haben, wird uns und auch wohl den alten Blad decken, dessen Interesse wir, als einfachen Akt der Gerechtigkeit, mit vertreten ließen, Johnson aber

Straße, welche zur Franz-Joseph-Kaserne führt, genehmigt worden. Das Kriegsministerium hatte sich u. A. das Eigenthums- und Verfügungsrecht vorbehalten und die Zahlung eines jährlichen Binses von 1 fl. gefordert.

(Sprengversuche mit Dynamit.) Am 26. Juni wurden im Drau-Durchstich bei Ober-Täubling in Gegenwart der Herren: Bezirkshauptmann Seeder, Baurath Hohenburg, Bezirksingenieur A. von Neupauer, Bezirksingenieur Schrei und Stadttingenieur Bettel Sprengungen mit Dynamit versucht; das Ergebnis befriedigt vollkommen.

(Vom Südbahnhofe.) Die Generaldirektion der Südbahngesellschaft hat angeordnet, Spenden für die Ueberschwemmten in Böhmen gebührenfrei als Frachtgut zu befördern, wenn dieselben mit Frachtbriefen an die Statthalterei, an das Landes-Hilfskomite oder an das städtische Hilfskomite in Prag adressirt sind.

(Verkauf der Kleinschuster'schen Schuhwaaren-Fabrik.) Es bildet sich eine Gesellschaft mit dem Sitze in Graz, welche die Schuhwaaren-Fabrik des Herrn A. E. Kleinschuster ankaufen will.

(Ehrenmitgliedschaft.) Herr Dr. J. Müller ist von der Ackerbau-Gesellschaft in Götz zum Ehrenmitgliede ernannt worden.

(Zegetthoff-Denkmal.) Der Zegetthoff-Verein in Marburg veranstaltet bekanntlich zu Gunsten des Zegetthoff-Denkmales eine Lotterie und haben zu diesem Zwecke bereits gespendet: der Kaiser einen Flügel von Bösendorfer, Anton Graf Auersperg eine Bronze-Salonuhr mit Glassturz, Maria Gräfin Attems eine Salonlampe von Bronze.

(Feuerwehr.) Heute Abends treffen mit dem Kärntner-Zuge die Feuerwehrmänner von Villach und Klagenfurt in Marburg ein und werden auf dem Südbahnhof von der hiesigen Feuerwehr und von der Musikkapelle der Bahnwerkstätten empfangen. Um 8 Uhr beginnt im Saale „zur Stadt Wien“ die Festweipe; es wird zugleich der Abschied des Feuerwehr-Hauptmanns Herrn J. Reitter gefeiert und haben auch die unterstützenden Mitglieder Zutritt. Morgen um 1/2 6 Uhr früh ziehen die Feuerwehrmänner mit klingendem Spiele vom Hauptplatze aus nach dem Südbahnhof, um die Fahrt zum Feuerwehrtage in Graz anzutreten. Die genannte Musikkapelle wirkt an diesem Feste mit.

(Singerverein.) In der gestrigen Sitzung der Vereinsleitung wurde beschlossen, jetzt schon Einladungen zum Beitritte als unterstützende Mitglieder ergehen zu lassen. Am 17. August als dem Vorabend des Geburtsfestes Sr. Majestät soll ein Konzert stattfinden, bei welchem nur Kompositionen von Richard Wagner zur Ausführung gebracht werden. Der Ausflug nach Straß wird Sonntag den 14. Juli unternommen. Die Nothleidenden in Böhmen erhielten 80 fl., jene in Birkoveg 63 fl.

(Oesterreichische Handelsgesellschaft für Landwirthschaft und landwirthschaftliche Gewerbe.) Diese Gesellschaft hat die gräflich Brandis'sche Kellerei und den ganzen Weinvorrath aus dem Bregg'schen Nachlaß erworben. Beide Geschäfte vereinigen das Beste an Erzeugnissen des steiermärkischen Weinbaues.

(Gustav-Adolf-Stiftung.) Am 29. Juni wird in Marburg die zehnte Jahresversammlung des südoesterreichischen Zweigvereines zur Gustav-Adolf-Stiftung abgehalten; die Tagesordnung ist: Vorversammlung Morgens 9 Uhr in der Sakristei der Kirche — Legitimation der Abgeordneten — Wahl des Schriftführers und der Revisoren — Jahresrechnung — Vorberatung über die Verwendung des Drittels der Jahreseinnahmen — Vorberatung über die Frage, welche Gemeinden dem Hauptverein zu empfehlen — Vorberatung über eingelaufene Anträge — Hauptversammlung um 11 Uhr in der Kirche: feierlicher Gottesdienst — Festpredigt (Herr Pfarrer Schach aus Laibach) — Eröffnung der Zweigvereins-Versammlung durch den Obmann Herrn Medicus aus Trieste — Vorstellung der Abgeordneten — Bericht der Direktion über das letzte Vereinsjahr — Bericht der Revisoren — Verhandlung über das Drittel der Jahreseinnahmen und über die Gemeinden, welche dem Hauptvereine für das zweite Drittel empfohlen werden sollen — Bestimmung über die Verwendung der Festkollekte — Besondere Wünsche und Anträge — Wahl der Abgeordneten zur Jahresversammlung des oesterreichischen Hauptvereins — Bestimmung über Zeit und Ort der nächsten Jahresversammlung und Wahl des Festpredigers — Schlußwort — Gemeinschaftliches Mahl im Kasino.

Letzte Post.

Hans Rudlich hat in einem Schreiben an

Reichbauer die Haltung desselben in der Landwehrfrage vollkommen gebilligt.

Von 214 Abgeordneten, die bisher in Ungarn gewählt worden, gehören 150 zur Deakpartei.

Der schweizerische Bundesrath hat zur Deckung der Kosten, welche die Betheiligung der Eidgenossen an der Wiener Ausstellung erfordert, für die betreffende Kommission einen Kredit von 400,000 Franken beantragt.

Vom Büchertisch.

Allgemeine Familien-Beitrag, Jahrgang 1872.

(Verlag: Hermann Schönlein in Stuttgart.)
Inhaltsverzeichnis von Nr. 37.

Text: Philosoph und Dichter. Novelle von Eckstein. (Fortsetzung.) — Die weiße Frau. Eine Spukgeschichte, die sich in blauen Dunst auflöst. Von Dr. C. L. — Amerikanische Licht- und Schattenbilder. 2. „Sitt“-Schwindel. — Der Salatkönig. Skizze von Karl Bastrow. — Woher stammen die schlechten Zähne? Ein Allerweltskapitel. — Das schwache Geschlecht. Ein modernes Märchen von L. K. v. Kohlenegg (Poly Penion). (Fortsetzung.) — Erzherzogin Gisela von Oesterreich. — Aus Strassburg. — Eine Hinrichtung unter den Kalifen von Granada. Nach einem Gemälde von Regnault. — Der Karlisten-Aufstand in Spanien. II. — Der Ausbruch des Vesuv. II. — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart — Offene Korrespondenz. — Arithmogryph. — Bilder-Räthsel.

Illustrationen: J. K. K. H. die Erzherzogin Gisela von Oesterreich. — Schleifung eines Theils der Strassburger Festungswerke behufs Vergrößerung der Stadt. — Abtragung der Befestigung der Strassburger Citadelle. — Eine Hinrichtung unter den Kalifen von Granada. Nach einem Gemälde von Henri Regnault. — Der Aufstand in Spanien: Der Kampf in Droquieta; Sieg der Regierungstruppen über die Karlisten. — Der Ausbruch des Vesuv: Ansicht von der Terrasse St. Lucia aus, am 26. April 1872, 4 Uhr Nachmittags.

mit seiner Getreidespekulation, an der sich sein Buchhalter, glücklicherweise unter eigenem Namen, betheiligte, wird mit verschiedenen Anderen einen harten Schlag erleiden, Wir können es nicht ändern; warum ist er stets überoll, nur nicht in seiner Offiziel jetzt aber zu Anderem! — Schon Mittag? fuhr er sich unterbrechend fort, als in dem vordern Zimmer das Geräusch der sich erhebenden Klark laut wurde, „desto besser, so sind wir ganz ungestört. Sie essen heute bei uns, Reichardt, was ich Ihnen hiermit an Stelle jeder formellen Einladung mittheilen will — und nun lassen Sie es uns eine halbe Stunde in Voters Zimmer bequem machen; er wird den ganzen Tag nicht hier sein — kommen Sie!“ und damit wandte er sich, dem Deutschen voran, nach dem angezeigten Raume, den der Letztere bis jetzt nur einmal und damals mit so ganz anderen Gefühlen betreten hatte.

Reichardt war bei der Einladung zum Mittagstisch blaß geworden und zögerte einige Sekunden, ehe er dem Voranschreitenden folgte. Er wußte, daß jetzt der Augenblick da war, um den Entschluß, der über seine nächste Zukunft entschied, zur That werden zu lassen.

Als er das Zimmer betrat, kam ihm John, sich mit der einen Hand eine Cigarette anzündend und mit der andern dem Eintretenden die offene Havannahlifte hinhaltend, entgegen und fast nur mechanisch griff dieser in den Vorrath.

„Dort sind Bündelhölzer!“ rief der Erstere, nach dem eleganten Feuerzeug deutend und warf sich dann in einen der Divans, „jetzt sehen Sie sich hierher und hören zuerst eine Neuigkeit!“

„Ein Wort vorher, Mr. Frost“, sagte Reichardt und der Ton seiner Stimme verrieth den Druck, unter welchem er sprach, „ich werde kaum Ihrer Einladung zum Mittagstisch folgen können — und“, fuhr er mit einem tiefen Athemzuge fort, „ich möchte gleich die Gelegenheit wahrnehmen, um Ihnen zu sagen, daß ich mich entschlossen habe, wieder zu meiner frühern Beschäftigung als Musiker zurück zu kehren. Es bietet sich mir gerade jetzt eine passende Chance dafür und wenn Sie Mr. Frost bitten wollten, mich ohne jede weitere Frage, die mir aus mancherlei Gründen nur peinlich werden müßte, zu entlassen, so würden Sie mir einen Freundschaftsdienst erweisen, der mich Ihnen zu jedem Danke verpflichtete.“

John hatte sich langsam aufrecht gesetzt, seine Augen schienen mit jedem Worte des Sprechenden größer zu werden, bis er, als Reichardt geendet, diesen regungslos mit offenem Munde anstarrte. Plötzlich aber schnellte er in die Höhe und legte seine Hand auf des Andern Schulter. „Das ist doch unter allen Umständen nur ein toller Spaß, Sir!“ rief er „und ich muß Ihnen sagen, daß es ein schlechter ist.“

„John, ich bitte Sie herzlich, machen Sie

mir das, was geschehen muß, nicht noch schwerer“, unterbrach ihn Reichardt fast flüchtig, „ich spreche so ernst, wie vielleicht noch nicht niemals in meinem Leben.“

„Es ist Ihr Ernst, daß Sie von uns weg wollen? jetzt gleich weg wollen?“ fragte der Erstere, langsam jedes Wort betonend, „und auch nicht einmal einen Grund dafür angeben wollen?“

„Habe ich Ihnen nicht gesagt, daß ich mein altes Geschäft wieder ergreifen möchte und soeben eine günstige Chance dafür habe —?“ erwiderte der Deutsche, aber vor John's festem, klarem Blicke stockte seine Stimme.

„Sie haben es ja nicht gelernt, Flausen zu machen, eben so wenig als ich, Reichardt!“ sagte der Andere nach einer kurzen Pause. „Ich weiß, daß etwas Störendes in Ihrer Seele liegt, ich habe es in so Manchem, das Ihr Wesen zu einem ganz eigenthümlichen machte, wahrgenommen; aber Sie hatten mir versprochen, mein Freund zu sein und so meinte ich immer, die Zeit werde kommen, wo ich Sie ganz verstehen würde. Ich weiß auch jetzt, daß Sie mit dem alten Bell auf einem Fuße gestanden haben, der Jedem das Geschäft hätte verkleiden müssen — er hat es selbst in seiner steifen Ehrlichkeit heraus gesagt und auch seinen Versuch, Sie zum Kirchenmitgliede zu machen, nicht verschwiegen — Bell ist indessen seit heute Morgen beseitigt.“

Fortsetzung folgt.

Kundmachung.

Im Sinne des Allerhöchst genehmigten Gesetzes vom Jahre 1863, nach welchem für den Besitz eines Hundes in der Stadtgemeinde Marburg eine Auflage von jährlichen 2 fl. zu entrichten ist und in Folge der diesbezüglichen Vollzugsvorschrift werden die Besitzer von Hunden aufgefordert, den Besitz derselben vom 1.—24. Juli 1872 bei der hiesigen städtischen Kassa anmelden zu lassen und die Auflage gegen Empfangnahme der Quittung und Marke um so gewisser zu berichtigen, widrigens jeder Hund welcher vom 25. Juli 1872 an mit keiner für das nächste, vom 1. Juli 1872 bis Ende Juni 1873 laufende Steuerjahr gültigen Marke neuer Form versehen ist vom Abdecker eingefangen und nach Umständen sogleich vertilgt werden wird.

Für Hunde fremder oder durchreisender Personen können Fremdenmarken in der Gemeindekanzlei erhoben werden.

Jede Umgehung der Steuerentrichtung, insbesondere die Verheimlichung eines steuerbaren Hundes oder die Benützung einer falschen oder erloschenen Marke wird, insoferne dadurch nicht eine obnehin durch die Strafgesetze verpönte Handlung eintritt, außer der zu entrichtenden Jahresrate pr. 2 fl. mit dem doppelten Gelage derselben pr. 4 fl. bestraft, wovon die Hälfte dem Anzeiger zufällt.

Stadtamt Marburg am 6. Juni 1872.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Allerneneuste großartige

von hoher Regierung genehmigte, garantierte und durch beeidigte Notare vollzogene

Geld-Verloosung,

in 6 Abtheilungen,

welche am 25. und 26. Juli 1872 gezogen wird und in welcher folgende Gewinne in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen müssen, als:

rv. 120,000 Preuß. Thlr.

80.000	35 à	2000
25.000	3 "	1500
20.000	160 "	1000
15.000	7 "	500
12.000	314 "	400
2 à 10.000	18 "	300
3 " 8.000	433 "	200
1 " 6.000	575 "	100
3 " 5.000	75 "	80
13 " 4.000	50 "	50
1 " 3.000	19.147 "	47 Thlr. u. s. w.
1 ganzes Original-Los	kostet Gulden 7.—.	
1 halbes " "	" " 3.50.	
1 viertel " "	" " 1.75.	

Su dieser günstigen Geldverloosung empfehlen wir unter der weltbekanntesten Devise

Wo gewinnt man vieles Geld?

Bei Gebrüder Lilienfeld!

zum geneigten Glückwunsch unser Geschäft bestens, denn unter obiger Devise wurden uns schon häufig die größten Haupttreffer zu Theil.

Gegen Einsendung des Betrages führen wir Aufträge selbst nach den entferntesten Gegenden aus und senden die amtliche Gewinnliste sofort nach der Entscheidung zu.

Die Gewinne werden in Gold oder Silber an allen Plätzen ausbezahlt.

Wiederverkäufer erhalten Provision. Jedoch müssen sich solche eines rechtlichen Namens zu erfreuen haben.

Prospecte zur gefälligen Ansicht gratis.

Referenzen über unsere Firma ertheilt jeder Hamburger Kaufmann.

Man wende sich vertrauensvoll an

Gebrüder Lilienfeld,
Bank- und Staatspapieren-Geschäft
Hamburg.

Unentgeltliche Auskunft über sämtliche Staatsloose.

501

Beste, billigste, leichteste Dachdeckung.

K. k. privilegirte Rabensteiner

(499)

Dachsteinpappe.

Agentie: Carl Huber, Graz, Hofgasse 7.

Die Wechselstube der Wiener Commissions-Bank

Kohlmarkt 4,

emittirt

Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den Vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugsscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen, und außerdem ein Zinsenerträgniß von

30 Frankis in Gold und 10 fl. in Banknoten

zu genießen.

Gruppe A. (Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perc. 1860er fl. 100 Staatslos.

Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400.

1 3perc. kais türk. 300 Fres. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Frankis effektiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

Gruppe B. (Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perc. kais. türk. 300 Fres. Staatslos.

Haupttreffer 600.000, 300.000 Frankis effektiv Gold.

1 Herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los.

Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meiningen-Los. Haupttreffer 45.000, 15.000 südb. W.

Auswärtige Aufträge werden prompt und auch gegen Nachnahme effectuirt. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco — gratis versendet. (288)

„Hotel Mohr“

Herrengasse in Marburg.

Ergebenst Gefertigter gibt sich die Ehre, dem verehrungswürdigen P. T. Publikum bekannt zu geben, daß er obiges Hotel unter seiner eigenen Regie mit 1. Juli d. J. übernimmt, und empfiehlt den P. T. Herren Reisenden seine mit allem Comfort ausgestatteten Passagier-Zimmer zu den billigsten Preisen, sowie denselben und dem hiesigen P. T. Publikum seine daselbst befindliche Restauration mit schmackhafter Küche; für vorzügliches Getränke, sowie für schnelle und solide Bedienung wird bestens gesorgt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Rudolf Mikusch,

Hotelpächter.

502

Grösste Auswahl

von

Herrenkleidern

bei

A. Scheikl.

254

Gänzlicher

Ausverkauf

des Waarenlagers von (401)

Ant. Wennig,
Marburg, Herrengasse.

Ein Lehrling oder Praktikant

vom hiesigen Plaze wird aufgenommen bei (494) **J. Kokoschinog.**

Eisenbahn-Fahrordnung. Marburg.

Personenzüge.

Von Triest nach Wien:

Ankunft 6 U. 21 M. Früh und 6 U. 45 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 38 M. Früh und 6 U. 57 M. Abends.

Von Wien nach Triest:

Ankunft 8 U. 13 M. Früh und 9 U. — M. Abends.
Abfahrt 8 U. 25 M. Früh und 9 U. 12 M. Abends.

Beschleunigte Personenzüge.

Von Marburg nach Wien Abfahrt 4 Uhr 50 M. Früh.
Von Wien nach Marburg Ankunft 10 Uhr 50 M. Abds.

Stärkner-Züge.

Abfahrt:

Von Marburg nach Franzensfeste: 3 Uhr Nachmittag.
Von Marburg nach Villach: 8 Uhr 45 Min. Vormittag.